

Historie des „lütken“ Windmühlentügels am Nordwall

Beckum (gl). Wer am Nordwall, vor Kopf der Bergstraße, die Baumaßnahmen zur Errichtung eines Wohnhauses verfolgte, hat sicherlich Gründungsmauerwerk einer alten Windmühle feststellen können. Hier, auf einem kleinen Hügel, der im Mittelalter als lütker (kleiner) Windmühlentügel bezeichnet wurde und wo auch der Name der Bergstraße herrührt, stand bis in das frühe 17. Jahrhundert eine kleine Bockwindmühle. Es war die Lütke- oder nach dem Stadtviertel die Western-Windmühle.

Der Windmühlentügel grenzte unmittelbar an die Stadtmauer und war im „Nordwall“ Bestandteil der städtischen Befestigungsanlagen. So sind im Dreißigjährigen Krieg, nach der Eroberung

von Beckum auch auf dem Windmühlentügel ein großes und kleines Geschütz überliefert, Waffen die von den Eroberern zurückgelassen wurden.

Innerhalb der Stadtbefestigung, vor feindlichen Zugriff sicher, war diese Mühle wohl für Notzeiten, während feindlicher Belagerungen gedacht. Schon im Jahr 1364 erbaut, hat diese Mühle den Dreißigjährigen Krieg nicht überstanden.

So zeigt eine Federzeichnung von Wenzel Hollar aus dem Jahre 1634, wonach der bekannte Kupferstecher von Beckum geschaffen wurde, an Stelle der Mühle eine Linde die offensichtlich erhöht auf einem Hügel, dem noch erhaltenen Windmühlentügel steht. Von der Mühle selbst ist

nichts mehr zu sehen.

Da die Stadt ihre im Dreißigjährigen Krieg zerstörten Befestigungsanlagen nie mehr hat wiederherstellen können, hatte die Mühle offensichtlich ihre Bedeutung verloren und wurde abgebrochen. Mit der Beseitigung der Mauern und Wälle, die schon 1695 begann, verschwand auch der Berg, so daß die Grundstücke bebaut werden konnten.

Auf dem Areal, das ursprünglich den Mühlentügel ausmachte, sind im Jahre 1770 drei der vier Hausplätze mit den heutigen Hausnummern 26, 28, 30 und 32 (Keck) bebaut worden. Auf den mittleren Grundstücken wird z. Zt. das oben genannte Wohnhaus errichtet. Somit bleibt die Topographie der mittelalterlichen

Straßenführung erhalten, was vor einigen Jahren nicht gewährleistet schien. Seinerzeit hatte man den Abriß der gesamten Häuserzeile mit einer großzügigen Straßenführung ins Auge gefaßt.

Am Nordwall wurden die letzten Befestigungsanlagen erst im 19. Jahrhundert abgebrochen. So sind auf einer Karte von 1806 Reste des Windmühlentügels und die angrenzenden Stadtmauern verzeichnet. Grund- und Stützmauern wurde vor einigen Jahren bei Ausschachtungsarbeiten zum Wohnhaus Nr. 30a freigelegt, wobei auch ein Querschnitt der Wallanlage sichtbar wurde.

Als vor einigen Jahren das Haus Nr. 28 (Duventäster) abgebro-

chen wurde, hat man im Keller und Erdgeschoß unverhältnismäßig starke Mauern festgestellt, die möglicherweise als Widerlager und Fundamente der Mühle anzusehen sind.

Übrigens im ersten Gebäude dieser Häuserzeile (28), das der Beckumer Kunstmaler Bernhard Thiering mehrfach festgehalten hat, lebte der als „Vogelkönig“ stadtbekannt Theodor Tenkhoff, der als einfacher Arbeiter im Jahre 1853 den Vogel der Schützengilde abgeschossen hatte. Das Haus war seinerzeit so heruntergekommen, daß der Wind durch die „Routen“ (geflochtene Weidenruten im defekten Fachwerk) piffte, wie ein Zeitgenosse schrieb.

Hugo Schürbüscher